

Marco Heiles

Die Handschrift MS Germ. d. 4 der Bodleian Library, Oxford

Handschriftenbeschreibung

Titel:	Jacobus de Thieramo: Processus Belial, deutsch
Entstehungsort:	Südwestdeutschland
Entstehungszeit:	ca. 1454
Beschreibstoff:	Papier, Wasserzeichen: Piccard-online Nr. 50633, datiert auf 1454, Motiv: Krone ohne Bügel, ohne Beizeichen, zwischen zwei Bindedrähnen, mittellinien einkonturiert, enden blattförmig, Krone oben offen, Maße: Höhe 42mm, Breite 46mm, Abstand der Bindedrähne 38mm (http://www.piccard-online.de/?nr=50633); moderne Ergänzungen auf Pergamentpapier (fol. 1, 89-90)
Umfang:	i + 84 + ii Bl.
Format:	270 x 200 mm
Blatt-nummerierung:	Folierung 1, 2, 5 – 90 von moderner Hand, Nr. 3-4 ausgesetzt, ohne Blatt- oder Textverlust
Lagenstruktur:	ursprünglich: 7 x 12 Bl., 1x 6 Bl.; jetzt: I, a ¹⁰ [erste zwei Blätter wurden herausgeschnitten], b ¹² – g ¹² , h ³ [letzte drei Blätter fehlen], II, III; am Ende der Lagen jeweils Anschlusswörter
Seiteneinrichtung:	Schriftraum: 200 x 140 mm; 2 Spalten: ca. 200 x 57 mm (außen), ca. 200 x 62 mm (innen); 31-34 Zeilen
Hände:	2 Schreibhände: 1. Hand fol. 2 ^r -17 ^v ; 2. Hand 18 ^r -88 ^v
Schreibsprache:	alemannisch
Buchschmuck:	Initial-I auf fol. 2 ^r , 10 Zeilen; rote Lombarden (2-3 Zeilen), Unterstreichungen und Stricheln der Großbuchstaben nur bis fol. 12 ^r ausgeführt; Lücken für Initialen sind in der ganzen Handschrift gelassen
Einband:	270 x 177 mm; zeitgenössisch, Holz mit himbeerrot gefärbtem Schafleder; Streichenlinien; Messingbuckel, jew. 5 auf Vorder- und Rückendeckel wurden entfernt, ebenso die Lederschließen und Halterungen; Ecken des Vorderdeckels sind mit Messingstreifen eingefasst, diese sind am Rückendeckel unvollständig

- Provenienz: Kauf durch die Bodleian Library Oxford 1936; Vorbesitzer Eduard Langer, Braunau (Böhmen), Ms. 5
Besitzeintrag im Vorderdeckel: *dies inter opera rarissima gezählte Werk. das Gespräch Salomonis mit dem Teufel aus dem Schleithaimschen Archiv zu Nordstetten. gibt dechant Johler der Bibliothek des Kapitels*
- Inhalt: Jacobus de Thermo: Processus Belial, deutsch, breit überlieferte Version
- Fol. 1 moderne Ergänzung durch Abpausen eines Incipit (+ großer Initiale I) aus der Hs.: Cambridge (Mass.), Harvard College Libr. / Houghton Libr., MS Ger 47.1
(Vgl. online-Digitalisat:
<http://pds.lib.harvard.edu/pds/view/14577612?n=7&imagesize=1200&jp2Res=.125>)
Incipit: hye hebt sich an ein recht puech vnd ist // auß den juristen puechern gezogen vnd // sagt von Jesu vnd von Belyal
daneben: Großes Initial-I in roter Farbe, das zum eigentlichen Text, der nicht mit abgepaust ist, gehört
- Deutsche Vorrede:
- Fol. 2^r *Incipit: In dem namen der hailgen vngetailten dryualtikait vñ vnser fröwen der öwigen magt ze lob vnd ze eren allem himelschen her Ich hân gedaht ich wölle mich versuchen ob ich zû tûtsche müge bringen daz bûch das da betrachtot ob jehsus mariē sun des recht hab gehept das er die helle uñ die tûffel hab berobet [...]*
- Fol. 5^r *Explicit: Gott hilfpe das der fursatz volbracht werde in sinem lob und willen amen*
- Deutsche Übertragung:
- Fol. 5^v *Incipit: Allen cristan vnd recht glöbigen der da buwont den globen der hailigen crichtenhait die ansähend od hörend lisen das kurtz gedicht Enbûtt priest Jacob von lernis hail vnder der enpfhelung vñwers gebetz der sele vnd des libes [...]*
- Fol. 87^v *Explicit: Dauon so wyhtend sie vberal wä sie predigotend vnd lût bekertend byschoff vnd priester vnd gäben*
- Fol. 88^r [= Cambridge (MS), MS Ger 47.1 fol. 84^r]
Incipit: in gwalt zu pdigen vnd zu leren vnd [...]
- Fol. 89^r [= Cambridge (MS), MS Ger 47.1 fol. 84^v]
Explicit: Da sprech wir zu ir In andacht Maria mutter der gnaden muter der parmherzichait beschirm vns vor dem wint vnd enpfach vns In der zeit des todes Amen Amen Amen // Deo dicamus gras
- Glossen: kurze Glossen von anderer Hand in lateinisch und deutsch auf fol. 24^r, 44^v, 49^r, 50^v, 54^v, 60^r

Forschungsstand und Einordnung der Handschrift

Der sog. „Belial“ ist die deutsche Übersetzung des „Processus Luciferi contra Ihesum coram iudice Salomone“ oder „Litigatio Christi cum Belial sive consolatio peccatorum“ des italienischen hohen Klerikers und Erzbischofes von Tarent Jacobus de Theramo (1350/51-1417). Dieser Text ist ein sogenannter Satansprozess: Belial verklagt als Vertreter der Hölle Christus, da dieser die Kirchenväter aus der Hölle befreit habe. Der Prozess folgt der kanonischen Rechtsordnung. Dabei werden alle Möglichkeiten des Prozessverlaufes durchgespielt. Der Prozess wird durch zwei Instanzen geführt und erst in einem Schiedsverfahren geklärt. Hinzu kommen längere Diskurse über theologische Fragen. Die handschriftliche Verbreitung dieses lateinischen Textes ist bislang weitgehend unerforscht. Im „Incunabula Short Titel Catalogue“¹ sind zehn lateinische Inkunabeln verzeichnet. Als verbindliche Ausgabe gibt das Verfasserlexikon² die Ausgabe M. Goldast gen. Haiminsfeld: Processus Juris Joco-Serius. Hanau 1611 an. Eine kritische Ausgabe gibt es noch nicht. Neben den deutschen Versionen sind uns Übersetzungen ins Französische, Italienische, Spanische, Dänische und Niederländische erhalten.

Deutsche Übersetzungen sind uns in zwei Versionen erhalten, eine nur in drei Handschriften überlieferte wörtliche, die sogar versucht die grammatische Struktur des lateinischen Originals nachzuahmen und eine weiter verbreitete, freiere Übersetzung, die vor allem die theologischen Diskurse kürzt. Beide Übersetzungen stammen aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Der „Handschriftencensus“ verzeichnet insgesamt 98 Textzeugen für beide Versionen und im „Incunabula Short Titel Catalogue“ sind 20 Inkunabeln, darunter eine niederdeutsche belegt.³

Die umfassendste und noch immer maßgebliche Monographie zum „Belial“ ist Norbert Otts Dissertation „Rechtspraxis und Heilsgeschichte. Zu Überlieferung, Ikonographie und Gebrauchssituation des deutschen ‚Belial‘.“⁴ Diese stellt vor allem den laienjuristischen Gebrauchszusammenhang des „Belial“ heraus. Ott gibt seinem Werk einem „Katalog der Handschriften und Drucke“⁵ bei. Er kennt die Oxforder Handschrift nicht. Die maßgebliche aber nur sehr gering verbreitete Textausgabe ist die

¹ <http://www.bl.uk/catalogues/istc/>.

² Ott, Norbert H.: Jacobus de Theramo. In: 2VL 4 (1983), Sp. 441-447 + 2VL 11 (2004), Sp. 755.

³ <http://www.handschriftencensus.de/werke/835> (Stand 2010).

⁴ Ott, Norbert H.: Rechtspraxis und Heilsgeschichte. Zu Überlieferung, Ikonographie und Gebrauchssituation des deutschen Belial. München 1983.

⁵ Ebda. S. 289-343.

maschinenschriftliche M.A. Arbeit von Paul Bernard Salmon.⁶ Auch Salmon kannte die Oxforder Handschrift nicht.

Die Handschrift MS. Germ. d. 4. ist seit 1936 im Besitz der Bodleian Library Oxford. Zuvor war sie Teil der Bibliothek von Eduard Langer (gest. 1868) und Edmund Langer (1855-1932) und wurde wohl bei deren Auflösung in den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts vom Auktionshaus H. Gilhofer & H. Ranschburg AG, Luzern verkauft.⁷ Aus dem Jahre 1909 ist uns eine handschriftliche Beschreibung dieser Handschrift auf vier Zettel von Walther Dolch, dem Bibliothekar der Langerschen Bibliothek erhalten.⁸ Dolch datiert die Handschrift aufgrund einer falschen Wasserzeichenzuweisung auf „wahrscheinlich um 1468“, der online Katalog der Bodleian Library wohl ebenso falsch und ohne Begründung auf um 1400. Das Papier konnte von mir mit Hilfe der Piccard-online Datenbank als identisch mit der Nr. 50633 der Wasserzeichensammlung Piccard bestimmt werden,⁹ womit eine Einordnung der Handschrift als Südwestdeutschland ca. 1454 möglich ist.

Das im Vorderdeckel genannte „Schleitheimschen Archiv zu Nordstetten“ ist wohl das Archiv der Familie Keller von Schleithem, die seit 1644 die Herrschaft Isenburg besaß, zu der auch das heute der Stadt Horb am Neckar eingemeindete Nordstetten gehörte, und die 1739/40 in Nordstetten ein Schloß errichteten.¹⁰ „[D]echant Johler“ und das genannte Kapitel konnte ich leider nicht näher identifizieren.

Leider haben wir keinen vollständigen Überblick über die Handschriftenfolge des „Belial“. Salmon hat aber in seiner Arbeit 20 Handschriften beschrieben und ihr Verhältnis zueinander bestimmt. Er unterscheidet zwei Hauptgruppen y und z sowie eine Reihe weiterer Subgruppen. In dieses Schema will ich auch MS. Germ. d. 4. einordnen.

Salmon untersucht die Handschriften: (L1) London, British Libr., Ms. Add. 15823; (L2) London, British Libr., Ms. Add. 19461; (Wo) Wolfenbüttel, Herzog August Bibl., Cod. 37.26 Aug. 2°; (Gö) Göttingen, Staats- und Universitätsbibl., 2° Cod. Ms. jurid. 93; (Wi) Wiesbaden, Landesbibl., Hs. 66; (H3) Heidelberg, Universitätsbibl., Cod. Sal. VII

⁶ Salmon, Paul Bernard: *Belial. an edition with commentary of the German version of Jacobus de Theramo's Consolatio Peccatorum*. [London] 1950.

⁷ Zur Bibliothek Eduard Langer vgl. das Kapitel „Prag: Bibliothek des Nationalmuseums: Kap. 2.11-2.14 [Bibliothek von Dr. Eduard Langer]“ in Fabian, Bernhard: *Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland, Österreich und Europa*. Digitalisiert von Günter Kükenhoner. Hildesheim 2003. [http://134.76.163.162/fabian?Bibliothek\(NatM-Prag\)](http://134.76.163.162/fabian?Bibliothek(NatM-Prag))

⁸ http://www.bbaw.de/forschung/dtm/HSA/Braunau_700289130000.html.

⁹ <http://www.piccard-online.de/?nr=50633>.

¹⁰ Vgl.: Miller, Max (Hg.): *Handbuch der historischen Stätten Deutschlands*. 6. Bd. Baden-Württemberg. Stuttgart 1965. S. 315, 486.

114; (H1) Heidelberg, Universitätsbibl., Cpg 477; (H2) Heidelberg, Universitätsbibl., Cpg 795; (B1) Berlin, Staatsbibl., mgf 575; (B2) Berlin, Staatsbibl., mgf 657; (B3) Berlin, Staatsbibl., mgf 1097; (S1) Stuttgart, Landesbibl., Cod. jur. 2° 136; (S2) Stuttgart, Landesbibl., Cod. theol. et phil. 2° 195; (S3) Stuttgart, Landesbibl., Cod. HB X 23; (Gr) Graz, Universitätsbibl., Ms. 532; (23) Wien, Österr. Nationalbibl., Cod. 2891; (V3) Wien, Österr. Nationalbibl., Cod. 2910*; (V2) Wien, Österr. Nationalbibl., Cod. 3085 und (Ba) Basel, Universitätsbibl., Cod. C III 25.

Der Codex Ms. Germ. d. 4 gehört eindeutig in die Klasse z und weist alle von Salmon genannte Eigenschaften auf und lässt zum Beispiel auf fol. 4v Sp.1 vor „Die erst ußzaigung die an dem nachgeschriben bûch geschriben stätt [...]“ die Ergänzung „Vnd des gib ich hie ain pildung“ aus, die in der anderen Handschriftengruppe auftaucht oder ergänzt auf fol. 6v Sp. 1 zu „[...] da von da daß die hailgen väter erkanten daz dan gelupt uñ verhaissung also **by iren zuten** gesähen wäre [...]“ oder fol.7r Sp. 2 zu „Er sprach [...] zû den siechen **aller lay gebresten** werdent gesund [...]“ jeweils um die für Gruppe z typischen hier von mir fett markierten Plustexte zum lateinischen Original.¹¹ In der Gruppe z gehört unser Text der Untergruppe b an und hat zum Beispiel „Von dem selben geschlecht oder sömen des abrahams köm jacob [...]“ anstatt „Von dem selben samen des Abraham [...] wie Gruppe a.“¹² In dieser Gruppe wiederum lässt er sich der Untergruppe h und hat wie (Gö), (Wi), (H1), (B2), (S1) und (S2) auf fol. 5r Sp. 2 „Nain durch Daß willen ist daß bûch gemacht worden Das man daran lerne [...]“.¹³ Des weiteren lässt er sich den Untergruppen j, k und schließlich l zuweisen, welche nur noch die Handschriften (Gö), (H1) und (S1) enthält und teilt mit diesen alle von Salmon angegebene Varianten.¹⁴ Weiter lässt sich der Text nicht zuweisen. Er schreibt zwar wie (H1) und (S1) „segele“ statt „segen“ auf fol. 32v Sp.2f.: „darumb wird ich min ich netz richten über dich vnd der mengi vil volkes wird ich dich heruß ziehen in minen segele oder visch netz [...]“, teilt aber die anderen für diese Untergruppe spezifischen Varianten nicht.¹⁵ Von (Gö) stammt der Text aber ebenfalls nicht ab, da er nicht dessen Fehler übernimmt und zum Beispiel „Vnd darumb haut gott als ein richter den hellichen fürsten [...]“ wo (Gö) „als ein richter“ auslässt.¹⁶

¹¹ Vgl.: Salmon, P. B.: *Belial. an edition with commentary of the German version of Jacobus de Theramo's Consolatio Peccatorum*. [London] 1950. S. 54*ff.; 13,4 und 15,9.

¹² Vgl. ebda. S. 57* ff. und 11,9.

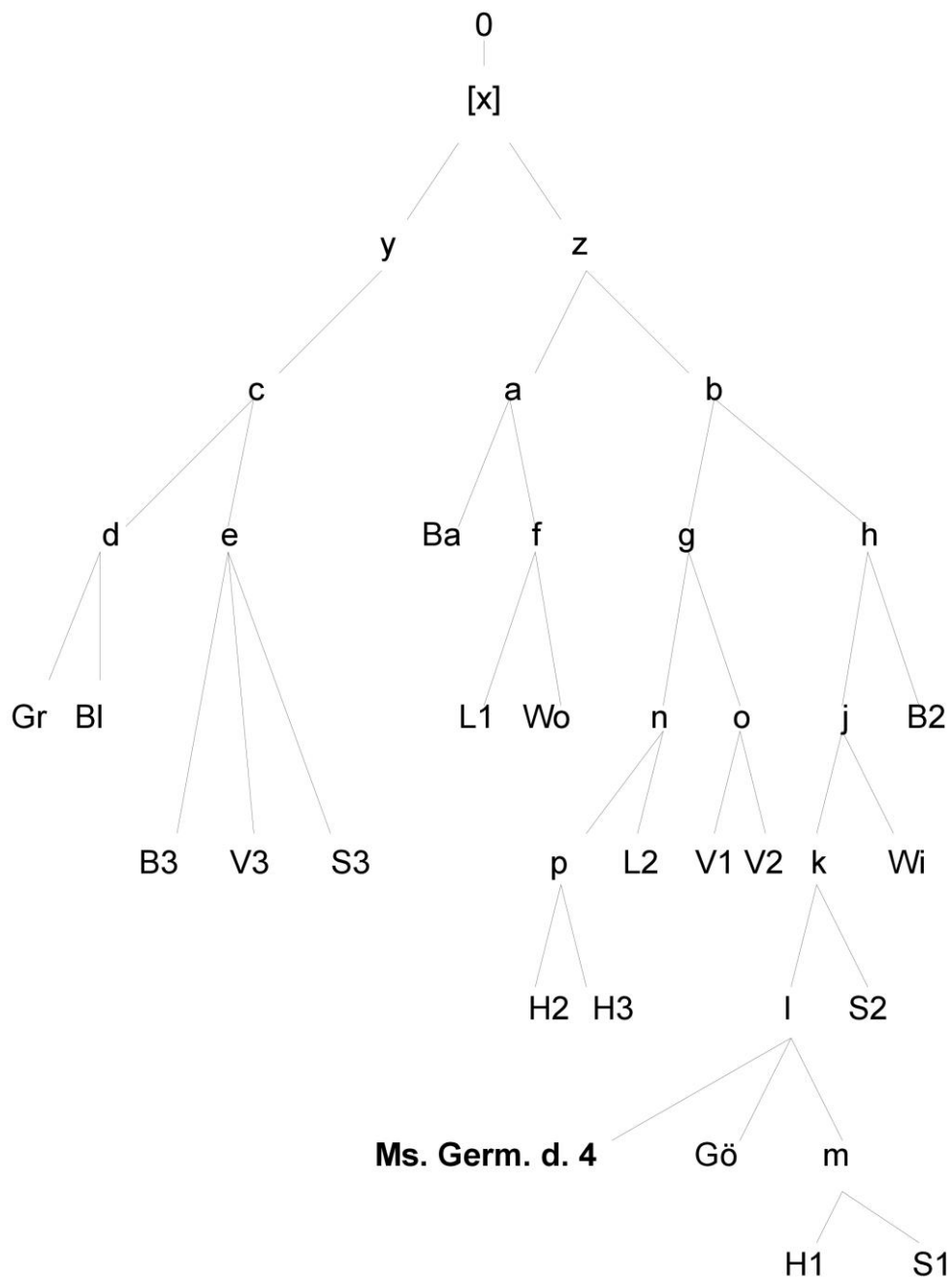
¹³ Vgl. ebda. S. 67*f. und 7,17.

¹⁴ Vgl. ebda. S. 73*.

¹⁵ Vgl. ebda. S. 74* und 97,8.

¹⁶ Vgl. ebda. S. 101,19.

Eine erhaltene direkte Vorlage der Handschrift gibt es nach diesen Ergebnissen also nicht, wie die folgende Illustration der Handschriftenbeziehungen verdeutlicht, und weshalb wir auf diesem Weg keine genaueren Informationen zur Herkunft der Handschrift erhalten.



Literatur

Zur Handschrift

Handschriftencensus, <http://www.handschriftencensus.de/8494>.

Untersuchung von Walter Dolch (1909) 4 Bll.:
http://www.bbaw.de/forschung/dtm/HSA/Braunau_700289130000.html.

Fabian, Bernhard: Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland, Österreich und Europa. Digitalisiert von Günter Kükenshöner. Hildesheim 2003.
[http://134.76.163.162/fabian?Bibliothek\(NatM-Prag\)](http://134.76.163.162/fabian?Bibliothek(NatM-Prag)).

Zum „Belial“, deutsch

Ott, Norbert H.: Jacobus de Thermo. In: 2VL 4 (1983), Sp. 441-447 + 2VL 11 (2004), Sp. 755.

Ott, Norbert H.: Rechtspraxis und Heilgeschichte. Zu Überlieferung, Ikonographie und Gebrauchssituation des deutschen Belial. München 1983.

Salmon, Paul Bernard: Belial. an edition with commentary of the German version of Jacobus de Thermo's Consolatio Peccatorum. [London] 1950.